

Arisierungsdenkmal

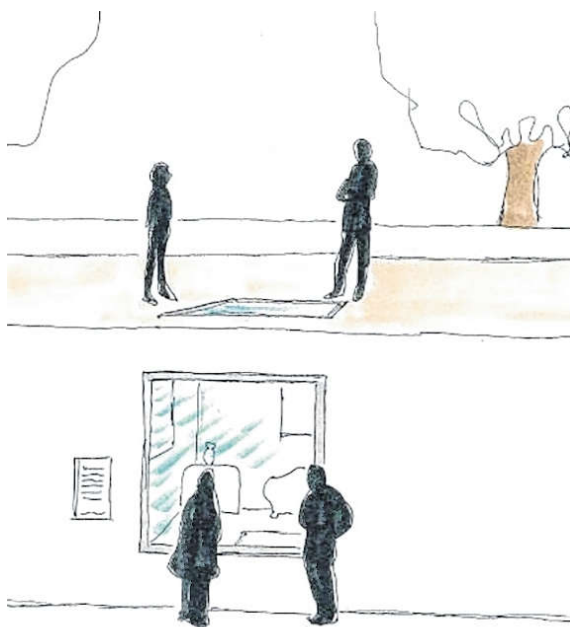
Ein erster Blick aufs Mahnmal

Die Visualisierung des Arisierungsdenkmals ist nun öffentlich, Baubeginn und Finanzierung sind aber weiter ungeklärt



LINKS: DER RAUM AUS BLICKRICHTUNG DER SCHLACHTEPROMENADE. RECHTS: DER ENTWURF ZEIGT DEN VERBREITERTEN AUFGANG ZUR SCHLACHTE UND DAS SEITLICHE SICHTFENSTER DES KUNST-RAUMS.

Bremen. Dass es kommen soll, ist seit November 2016 beschlossen. Wo es entstehen soll, darauf haben sich die Verantwortlichen inzwischen auch geeinigt. Viele Fragen rund um das Mahnmal zur Erinnerung an den Raub jüdischen Eigentums im Nationalsozialismus sind aber noch offen. Vor allem: Was wird es kosten? Und wann beginnt der Bau? Was jetzt klarer wird, ist, wie das Werk Angie Oettingshausens in den Schlachte-Stufen in Höhe der Zweiten Schlachtpforte aus-
sehen wird.



DER RAUM AUS BLICKRICHTUNG DER SCHLACHTEPROMENADE.

Der künstlerische Entwurf zu "Leerstellen und Geschichtslücken" sowie eine Skizze der Architekten Kreikenbaum und Heinemann zeigt: Die Gestaltung orientiert sich an der Ursprungsidee, in der das Mahnmal am Kühne + Nagel-Sitz entstehen sollte. Mit dem Entwurf sowie einer Übersicht über den Stand der Dinge wird sich auch die Kulturdeputation auf ihrer Sitzung am Dienstag befassen.

Das Mahnmal ist ein in die Wand eingelassener 15 Quadratmeter großer, leerer Raum mit Farbschattierungen an den Wänden, die auf ausgeräumte Möbel verweisen sollen. Einsehbar ist er durch je ein Sichtfenster von oben und von der Seite. "Die beiden Betrachtungsebenen unterstreichen die Vielschichtigkeit der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus", heißt es im Begleittext zu dem Entwurf. Eine Informationstafel soll auf "Bremens besondere Rolle bei der Logistik der ‚Verwertung‘" hinweisen. Für das Mahnmal soll, so ist der Plan, der Aufgang von der Uferpromenade zur Schlachte verbreitert und die Stufen in dessen Umgebung zu einer Mauer umgebaut werden.

Schon öfter hatte es in den vergangenen Monaten den Vorwurf an die Kultur-Behörde gegeben, dass die Planungen stockten. Dass der Bau in den kommenden Monaten beginnt, ist im Moment wenig wahrscheinlich. Denn noch gibt es kein Statik-Gutachten. Ohne das kann der Bau aber nicht beginnen. Andreas Mackeben vom Senator für Kultur: "Deshalb können wir noch nicht sagen, wann es losgehen kann." Man sei aber gemeinsam mit den Kollegen des Bauressorts in Gesprächen mit Fachleuten. Die Zusammenarbeit mit den Bau-Fachleuten in der Gutachterfrage hatten die Kultur-Experten bereits Ende vergangenen Jahres angekündigt.

Ebenso unklar – weil unter anderem auch abhängig von den Statik-Fragen – sind weiterhin die Fragen der Kosten und auch der Finanzierung. Von der Bürgerschaft gewünscht war, dass der Senat ein Drittel der Ausgaben trägt, ein weiteres die Wirtschaft in Form der "noch heute als Unternehmen in Bremen bestehenden und an der ‚Aktion M‘ (Beraubung der Juden in Holland, Frankreich und Belgien durch den NS-Staat, Anm. d. Red.) beteiligten Firmen". Der Rest soll durch Spenden abgedeckt werden.

Eigentlich wollte das Kultur-Ressort bis Ende vergangenen Jahres einen Rahmen-Plan vorlegen. Dass es ihn noch nicht gibt, kritisiert die Linke. Miriam Strunge, kulturpolitische Sprecherin: „Seit Monaten warten wir in der Kulturdeputation auf einen Kosten- und Zeitplan, damit wir wissen, wann das Mahnmal errichtet wird und wer sich an der Finanzierung beteiligt. Mir scheint es, als ob das Mahnmal keinerlei Priorität im Senat hat und die Abstimmungen sehr schleppend verlaufen.“